

# Woll - Gliederung Makroökonomik

## Volkswirtschaftliche Bilanzierung

- Einkommen und Beschäftigung
- Unterbeschäftigung
- Staatliches Gleichgewicht
- Wirtschaftswachstum
- Einkommensverteilung (was ist das?)
- Geld und Kredit → Buba → EZB
- System → Ordnung → Regeln → ein nach einheitlichen Systemen geordnetes Ganzes (Markt)
- Wirtschaftskonjunktur
- globale Betrachtungsweise - Globalisierung
- Weltwirtschaftskrise 1929
- Keynes 1936 - Einkommen, Beschäftigung, Zins
- Roosevelt - New Deal  
- Neuaufgang } neue Wirtschaftspolitik
- Nachfrageorientierte Politik vs. Angebotsorientierte Politik
- Mut zum Konsum
- Bibliothek: Buch - Hans Rudolf Peters → Systematik der VWL S.37
  - man muß etwas in ein System bringen und es gleichgewichtig machen.
  - Wirtschaftstheorie
  - Wirtschaftspolitik
  - Gleichgewichtspreis → Markträumung
  - Kaufkraft hängt vom Geldwert ab
    - wieviel bekommt man für sein Geld

- Messoökonomie - Zwischendrin (zwischen Mikro und Makro)
- Umweltökonomie - Umweltschutz
- alles in unserer Gesellschaft ist ein Kreislauf
- Tableau Economique
- Wachstums und Entwicklungstheorie
- Inflation  $\rightarrow$  <sup>monetär</sup> Preiserhöhung, Geldkreislauf bläht sich auf
- Teuerung  $\rightarrow$  Angebot sinkt, Nachfrage bleibt gleich

● Vortrag:

Makroökonomie: Medienanalyse

Christoph Noeh@aol.com

General Motors

Managementfehler bei Opel, verschlafen der Marktrends

Konjunktur: Ölpreis, Wechselkurs

IFO-Geschäftsklimaindex

2005 Jahresprognose - Wirtschaftswachstum

1,7% Clement

1,5% Buba

1,5% Wiinst.

Kerstgutachten  $\rightarrow$  gesundheitsberichter

Ölpreis: 1,7% Wachstum

50 Dollar jetzt

35 Dollar 2005

(Erwartung nicht realistisch)



Wenn 50 Dollar konst., dann Wachstum 1,0%  
Ölpreis und Wachstum hängen also zusammen.

Wechselkurs USD - € = 1,28 - 1,0

Problem: → starke Exportabhängigkeit  
→ sinkendes Wirtschaftswachstum  
→ 1 und 1,7% Wirtschaftswachstum

US-Wahl:

- wird sich auf Kurs auswirken
- nicht alles auf Irak-Krieg reduzieren
- Kopf an Kopf Rennen
- High Tech Wahlbetrug

www.huma.de → Publikationen

Die Lage der Weltwirtschaft in der deutschen Wirtschaft im Herbst 2004 ist die gegenwärtige Wirtschaftslage für die Binnenwirtschaft ungewöhnlich.



## VWL- Makroökonomik: Medienanalyse am 29.10.2004

Christoph Nöh

E-Mail: christophnoeh@aol.com

### *News der letzten Tage:*

**+++ Opel: eigene Managementfehler, mögliche Neu-Strukturierung +++**

**+++ Konjunktur und Ölpreis: Leichter „Stimmungsverbesserung“, Wachstumsprognosen für 2005 mit Ölpreis als Hauptsorge +++**

**+++ US-Wahl wirft Schatten voraus: Kopf-an-Kopf-Rennen +++**

KOMPAKT ♦ KOMPAKT ♦ KOMPAKT ♦ KOMPAKT ♦ KOMPAKT ♦ KOMPAKT ♦ KOMPAKT ♦

### **zu Opel:**

- ♦ **Managementfehler** werden eingestanden, da man die Marktentwicklung falsch eingeschätzt habe und das Sanierungsprogramm „Olympia“ daher nicht gegriffen habe
- ♦ **Neu-Strukturierung** der europäischen GM-Töchter und **Integration** aller Teilbereiche in eine "Europäische Aktiengesellschaft" ist im Gespräch

### **zu Konjunktur/Ölpreis:**

- ♦ Stimmung in der Industrie ist ganz **leicht gestiegen**, nimmt man den ifo-Index als Maßstab
- ♦ das **BIP 2005** wird nach verschiedenen Berechnungen zwischen **1 und 1,7% steigen**; eine Prognose ist schwierig, besonders die **Ölpreisentwicklung** und der **EUR-Dollar-Wechselkurs** sind wichtige Variablen, wobei sich besonders der Ölpreis auch auf die **Inflationsrate** auswirkt

### **zu US-Wahlkampf:**

- ♦ sehr offener Wahlausgang und **Kopf-an-Kopf-Rennen** zwischen Bush (Republikaner) und Kerry (Demokraten)
- ♦ Wahl wird wohl in den stark umkämpften "**battleground states**" entschieden
- ♦ Befürchtung eines „**HighTech-Wahlbetrugs**“



Christoph Nöh  
christophnoeh@aol.com

***News der letzten Tage:***

**+++ Opel: eigene Managementfehler, mögliche Neu-Strukturierung +++**

**+++ Konjunktur und Ölpreis: Vorsichtige Konjunkturverbesserung, Ölpreis als Hauptsorge +++**

**+++ US-Wahl wirft Schatten voraus: Kopf-an-Kopf-Rennen +++**

**zu Opel:**

Rüsselsheim/Stuttgart – „Aus heutiger Sicht haben wir **die Entwicklung des Marktes nicht richtig eingeschätzt** und nicht früh genug auf die Bremse getreten“, sagte Opel-Vorstandschef Hans Demant in einem Interview der Autozeitschrift „Auto-Motor-Sport“. Das Ergebnis entwickle sich schon seit Jahren in die falsche Richtung. „Wir hätten möglicherweise mit entsprechenden Maßnahmen bei der Adam Opel AG schon vor Jahren beginnen müssen. Aber diese Erkenntnis hilft uns heute nicht weiter“, erklärte der Manager. Nach Worten Demants baute das Opel-Sanierungsprogramm „Olympia“ darauf, dass der Markt anspringe. „Selbst in unserem pessimistischen Szenario haben wir nicht angenommen, dass es so schlimm wird wie dieses Jahr“, sagte Demant. „Wir müssen jetzt die Reißleine ziehen und unsere Organisation so verschlanken, dass wir in einem solchen Umfeld leben können.“

Der Opel-Betriebsrat hat dem Mutterkonzern General Motors ein neues Unternehmensmodell vorgeschlagen. Verhandelt wird über eine **vollständige Integration** der europäischen Töchter in den Konzern, um Bürokratie zu sparen und die angeschlagene Marke internationaler zu machen.

Rüsselsheim/Essen - Opel-Gesamtbetriebsratschef Klaus Franz sagte der „Welt am Sonntag“ (WamS), es werde diskutiert, die Europa-Holding von General Motors (GM) in Zürich in eine „**Europäische Aktiengesellschaft**“ umzuwandeln. Zu den laufenden Gesprächen auf Unternehmensebene sagte Franz, er rechne mit mehrwöchigen Verhandlungen über das von GM verordnete Sanierungspaket.

**Bislang** werden die rund 100 Tochtergesellschaften von GM in Europa als Einzelunternehmen mit unterschiedlichen Rechtsformen geführt. Die Führung der Unternehmen würde durch die Umwandlung in eine europäische Aktiengesellschaft gestrafft. Als Sitz sei Brüssel im Gespräch; bisher ist hat GM Europe seinen Sitz in Zürich. „Wir können damit die Mitbestimmung der Arbeitnehmer sichern, gleichzeitig spart GM mit der neuen Struktur Geld“, fügte Franz hinzu.

Damit würden die traditionsreiche Adam Opel AG und die anderen europäischen Autotöchter von GM ihren **Status als eigenständige Unternehmen verlieren** und künftig nur noch als Marken weiterbestehen. „Übrig bleibt der Opel-Schriftzug auf den Autos und den Fabriken“, zitierte die Zeitung einen hochrangigen GM-Manager.

**KURZ+ KNAPP:**

**Managementfehler werden selber eingestanden; Neu-Strukturierung der europäischen GM-Töchter ist im Gespräch**



## zu Konjunktur und Ölpreis :

**25. Oktober 2004** Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft ist im Oktober nahezu unverändert geblieben. Der ifo-Geschäftsklimaindex stieg gegenüber September leicht um 0,1 Punkte auf 95,3 Punkte, wie das Münchner ifo-Institut am Montag mitteilte.

Der anhaltend hohe Ölpreis ist nach den Worten von Ifo-Volkswirt Gernot Nerb **mitverantwortlich** für die fehlende Dynamik der wirtschaftlichen Erholung. „Die mangelnde Dynamik hängt zum Teil mit dem Ölpreis zusammen, das macht die Luft dünner“, sagte Nerb. Seit Jahresbeginn sind die Preise für Rohöl **weltweit um rund 65 Prozent** gestiegen. **Das ifo-Barometer stützt sich auf eine Umfrage bei 7.000 Firmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe, dem Baugewerbe sowie dem Groß- und Einzelhandel.**

### **Regierung optimistischer als die Wirtschaftsforscher**

**26. Oktober 2004** Die Bundesregierung geht für das kommende Jahr von einem nahezu unveränderten Wachstum aus. **Nach 1,8 Prozent werde das Bruttoinlandsprodukt 2005 real voraussichtlich um 1,7 Prozent steigen**, sagte Bundeswirtschaftsminister Wolfgang Clement (SPD) am Montag in Berlin bei der Vorlage der **Jahresprognose** der Regierung. **Diese ist Grundlage für die Steuerschätzung im November und damit für die Kalkulation der Haushalte von Bund und Ländern wie auch der Sozialversicherungen.**

Mit ihrer Wachstumserwartung liegt die Bundesregierung am oberen Rand aktueller Prognosen. Die großen Wirtschaftsforschungsinstitute erwarten **rund 1,5 Prozent**. Die Deutsche Bundesbank rechnet zurückhaltender mit einem - um die geringere Zahl an Arbeitstagen bereinigten - Wachstum von etwas mehr als **1,5 Prozent**. In dieser bereinigten Rechnung erwartet Clement ein Wachstum von 1,9 Prozent. Union und FDP warfen der Regierung „*Gesundbeterei*“ vor. **Die Bundesregierung hat in vier der vergangenen sechs Jahresprognosen das Wachstum zu hoch geschätzt. Im Durchschnitt war die Bundesregierung 0,7 Prozentpunkte zu optimistisch.**

**Diese Hoffnung wird durch den Ölpreis und die jüngste Kräftigung des Euro gedämpft.** Dies belastet die Wachstumsaussichten um so stärker, weil die **rund 1,8 Prozent BIP-Zuwachs in diesem Jahr nahezu ausschließlich der guten** Ausfuhrentwicklung zu verdanken sind. Verharre der Ölpreis bei 50 Dollar je Barrel, dürfte die **Wirtschaft 2005 nur um ein Prozent anstatt rund 1,5 Prozent wachsen**, sagte Carsten-Patrick Meier vom Institut für Weltwirtschaft in Kiel dieser Zeitung. Meier betonte, daß solche Schätzungen „sehr wackelig“ seien.

Die deutsche Konjunktur würde ein weiter ansteigender Ölpreis **stark belasten**, errechnete Ray Barrell vom Londoner Forschungsinstitut NIESR exklusiv für die WirtschaftsWoche. Barrell kommt zu dem Ergebnis, dass Deutschlands Wirtschaft bei einem Ölpreis von 50 Dollar im nächsten Jahr nur um magere 1,1 Prozent wachsen würde – verglichen mit 1,7 Prozent, sollte der Ölpreis auf 35 Dollar zurückgehen, wovon die sechs führenden deutschen Wirtschaftsinstitute im Herbstgutachten ausgehen. Mit einem Minus von 0,6 Prozentpunkten wäre die stark in den internationalen Handel eingebundene deutsche Wirtschaft stärker vom Ölschock betroffen als Euroland als Ganzes oder die USA.

Der hohe Ölpreis belastet auch die **Kaufkraft der Verbraucher**. Nach ersten Schätzungen des Statistischen Bundesamts stiegen die Verbraucherpreise im Oktober energiepreisbedingt von **1,8 auf 2,1 Prozent**.

Ein dauerhafter Euro-Kurs um 1,28 Dollar je Euro würde das Wachstum laut Analystenmeinung rund 0,1 Prozentpunkte drücken.

### **KURZ+ KNAPP:**

**Eine Prognose ist schwierig, besonders die Ölpreisentwicklung und der EUR-Dollar-Wechselkurs sind wichtige Variablen.**



## zu US-Wahl:

Auch eine Woche vor der US-Präsidentschaftswahl hat sich keiner der beiden Kandidaten einen großen Vorsprung bei den Wählern erarbeiten können. Bei den meisten der jüngsten Umfragen lag Amtsinhaber George W. Bush (Republikaner) minimal vor seinem Rivalen John Kerry (Demokraten).

### *Hintergrund:*

#### **Die Demokratische Partei**

Sie ist eher die Partei der sozial Schwachen, der Schwarzen und des liberalen Bürgertums. Die New Deal-Politik, die Bürgerrechtsbewegung und die Präsidentschaft von Bill Clinton prägen die Demokratische Partei bis heute.

#### **Die Republikanische Partei**

Sie vertritt konservative Positionen, fordert den Rückzug des Staates aus allen Bereichen und unterstützt die Interessen der Industrie. Die Republikanische Partei ist, obwohl jünger, die dominantere der beiden großen US-Parteien.

Washington - Bei einer Gallup-Umfrage für den US-Sender CNN wollten 51 Prozent der US-Wähler für Bush stimmen und 46 Prozent für Kerry. Auch bei einer Befragung der Nachrichtenagentur Reuters führte Bush mit 48 Prozent vor Kerry, der auf 45 Prozent kam. Demnach lag der US-Präsident in sechs umkämpften Bundesstaaten vorn, Kerry in vier. Kerry wiederum führte bei einer Befragung des TV-Senders ABC mit 49 Prozent vor Bush, der auf 48 Prozent kam.

Das Rennen wird wohl in den so genannten "**battleground states**" entschieden. New York etwa gehört den Demokraten. Ein Großteil des mittleren Westens und des Südens ist sicher republikanisch. Der größte Bundesstaat Kalifornien ist bislang ein sicheres Terrain für die Demokraten gewesen, auch wenn Bush nach Arnold Schwarzeneggers Triumph bei den Gouverneurswahlen Hoffnung schöpft. Sollte es für die Demokraten dort knapp werden, müssten sie wertvolle Wahlkampfmittel in diesem teuren Werbemarkt einsetzen. Es ist entscheidend, finanzielle Ressourcen für die wirklich heiß umkämpften Regionen zu sparen.

Entgegen der Legende war die US-Wahl nicht nur in Florida knapp, auch der Demokrat Al Gore hatte hauchdünne Siege zu verbuchen. Hier tobt die Schlacht der Werbemittel, um den jeweiligen Bundesstaat in das eigene Lager zu ziehen. Denn hier werden die Wahlen entschieden. Bush gewann 2000 im großen Florida mit dem denkbar knappen Vorsprung von 537 Stimmen. Die 27 Wahlmännerstimmen gehörten ihm. So wurde er Präsident.

Bei den US-Präsidentschaftswahlen fürchten Experten ein Desaster wegen des Wirrwarrs aus Wahlmaschinen und unterschiedlichen Regelungen. Bürgerrechtlicher wittern einen „**HighTech-Wahlbetrug**“. In Florida verschwanden über 50.000 Wahlunterlagen bislang spurlos.

### **KURZ+ KNAPP:**

**sehr offener Wahlausgang, abhängig von den wahlentscheidenden Staaten, Manipulationsangst, Besonderheit der „Wahlmänner-Regelung“**